

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 53 (1978)

Heft: 4

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenzen

CSSR

Tatra 813

Der tschechoslowakische Tatra 813 dient als Zugmittel für Artillerie- und Flakgeschütze, Trägerfahrzeug für Raketenwerfer (BM 21), für Schwertransporte mit dem Tieflader sowie zur Bergung ausgefallener Fahrzeuge. Der Tatra kann auch mit Anbaugeräten versehen werden, z. B. Planieranbaugerät BZ-813 B oder Schneepflug.



Die sehr moderne Antriebsgruppe setzt sich aus V-12-Dieselmotor, Wechsel- sowie Reduktionsgetriebe zusammen. Drehmomentverteiler-, Zwischenachs- und Achsausgleichsgetriebe sowie Achsausgleichsgetriebebesperren, Zweifachlenkung sowie Reifen-Druckregelanlage verleihen dem schweren Fahrzeug eine hervorragende Geländegängigkeit. Die Betätigung der meisten Anlagen erfolgt elektropneumatisch; zudem sind Schalt- und Lenkhilfen eingebaut, was ein leichtes Bedienen des Fahrzeugs ermöglicht. Durch Umlegen eines Schalters kann mit Leichtigkeit von Fahr- auf Seilwindenantrieb umgeschaltet werden. Laut DDR-Angaben kommt es durchschnittlich auf 10 000 km zu dreieinhalb Instandsetzungen, wobei die Standzeit im Durchschnitt 77 Stunden beträgt. Die täglichen Wartungsarbeiten sind umfangreich und müssen sehr exakt durchgeführt werden, da sonst der Verschleiss extreme Werte annimmt. Durch ungenügende Bedienung und Wartung kommt es oft zu Getriebeschäden: kein Öl; zwei Gänge eingelegt (Schaltfehler oder defekte Schalt-hilfe); falsche Verwendung des Reduktionsgetriebes, dadurch Zerstörung des gesamten Planeten- und Zusatzgetriebes (Getriebeausfälle schon nach 12 000 km statt wie durchschnittlich bei etwa 80 000 km). Bei der Dreikreisbremsanlage traten Ausfälle vor allem durch Verschmutzung auf. Dies zeigt deutlich, dass modernes Gerät absolut zuverlässige Bedienung und Wartung erfordert — in Ost und West!

Technische Daten: Tatra 813 Kolos

Leergewicht	kg	13 800
Nutzlast	kg	8000/10 000 (Gelände)
Zugkraft	kg	12 000 (Gelände)
Länge x Breite x Höhe	m	9,09 x 2,90 x 3,06
Radstand	m	4,86 + 1,32
Spurweite V/h	m	1,97/1,77
Sitzplätze		7
Motor	PS/Upm	250/2000
Zyl/Art/Kühlung	12/Diesel/Luft	
Höchstgeschw.	km/h	85
Fahrbereich	km	1100
Steigfähigkeit	%	65

DEUTSCHLAND

Bundeswehr

1956 entschloss sich die Bundeswehr, den LKW 0,25 t einzuführen. Dieses Fahrzeug hat sich bewährt, mit einer Einschränkung: dem 2-Takt-Motor. Das geringe Drehmoment bei niedriger Drehzahl, diffizile Zündung, Kurbelwellenbrüche schon nach 10 000 bis 20 000 km sowie der üble Abgasgeruch, der beim Kolonnenfahren unerträgliche Ausmasse annimmt, sind seine Hauptschwächen. Von diesem Typ führte die Bundeswehr etwa 38 000 Fahrzeuge ein.

Schon seit 1963 befasst man sich mit einem Nachfolgemodell, dem trilateralen Führungs- und Verbindungsfahrzeug, 0,5 t, Euro-Jeep genannt. Eine der Hauptforderungen war die Schwimmfähigkeit.

Nach 15 Jahren Planung, Entwicklung und Erprobung fand dieses Projekt ein unruhliches Ende; enorme Kosten und technische Schwierigkeiten veranlassten Verteidigungsminister G. Leber das Projekt abzubrechen. Er gab dem erheblich billigeren, jedoch nicht schwimmfähigen Iltis den Vorrang. Dieses Fahrzeug stellt eine Weiterentwicklung des alten Auto-Union-LKW 0,25 t dar. Dieser Typ besitzt eine Vierzylinder-Version des Fünfzylinder-Audi-100-Reihenmotors (1,714 l, 55 kw bei 5500 U/min), dessen Zündung zusätzlich gegen Wasser geschützt ist. Ein Vierganggetriebe, Allradantrieb, vorn abschaltbar, und Differential-sperre hinten sowie Geländegang ermöglichen gute Geländegängigkeit.

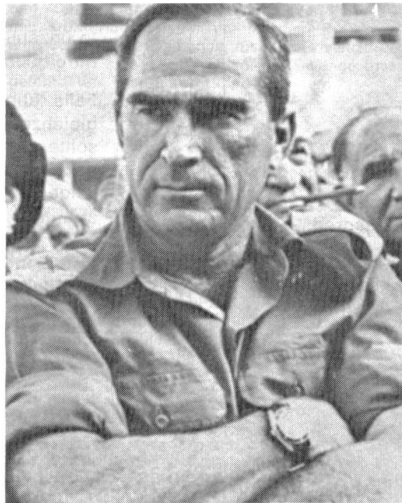
Die Volkswagen-Werk AG Wolfsburg erhielt vom Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) einen Auftrag zur Beschaffung von 8800 LKW mit 0,5 t (0,7 t effektiv). Der Auftragswert beträgt rund 250 Mio. Mark. Der VW-Iltis ersetzt, wie erwähnt, den LKW 0,25 t von DKW, dies im Rahmen der Einführung der Kfz-Folgegeneration, die insgesamt etwa 100 000 neue Radfahrzeuge umfasst.



ISRAEL

General Raphael Eitan «Raful»

Nachfolger von General Mordechai Gur als Generalstabschef der IDF



General Raphael Eitan

Der neue israelische Generalstabschef, überall nur Raful genannt, der 49-jährige Raphael Eitan, ist das Symbol eines «Fighters». Wenn es je einen Mann in der israelischen Armee gab, dem nachgesagt wird, er sei durch jede feindliche Linie durchgebrochen und habe auch in höchster Position an vorderster Front gekämpft und weise persönlichen Mut auf, dann ist es Raful. Es gibt kaum eine spektakuläre Militäraktion seit Staatsgründung, an der Eitan nicht dabei gewesen wäre. In sämtlichen Kriegen kämpfte er an vorderster Front. Im Befreiungskrieg 1948 focht er im Katamon-Quartier im belagerten Jerusalem,

wurde verwundet und später zum stellvertretenden Kompaniekommandanten befördert. Nach zeitweiligem Rückzug ins Zivilleben trat er den Fallschirmjägern bei und wurde bei der «Operation Kinneret» 1955 ein zweites Mal verwundet. Im Sinaifeldzug 1956 kommandierte er die Fallschirmjägerinheit, die die entscheidende Schlacht am Mitlepass gewann. Im Sechstagekrieg führte er bekanntlich seine Truppe zum Suezkanal. Im Jom-Kippur-Krieg schliesslich war er es, der mit seinen Leuten die Syrer auf den Golanhöhen zurückschlug und in Richtung Damaskus vorstieß. Nach dem Krieg wurde er zum Generalmajor befördert. 1974 übernahm er das Oberkommando Nord mit der syrischen Front, und am 25. August wurde er schliesslich Chef der Generalstabsabteilung.

(Aus «Israelit. Wochenblatt» Zürich)

NATO

Kanonen M-107 / M-110



M-110



M-107

Beim US-Heer 1963 eingeführt und bei den übrigen NATO-Armeen (Bundeswehr, British Army, Italien) 1964, wurde die 175-mm-Kanone M-107.

Technische Daten:

Schussweite	32,8 km
Seitenrichtbereich	60°
Gewicht	28,2 t
Besatzung	5 Mann
Antrieb	450-PS-Dieselmotor
Geschwindigkeit/Strasse	55 km/h
Reichweite/Strasse	724 km
Länge	11,3 m
Breite	3,15 m
Höhe	3,47 m

Auf dem gleichen Fahrgestell und in gleicher Lafette ist die M-110 aufgebaut. Sie besitzt eine 203-mm-Kanone, und diese hat eine Schussdistanz von 17 km. Wie bei der M-107 besteht auch bei der M-110 die Möglichkeit, Atomsprenköpfe zu verschliessen (M-110: 26,5-t-A-Sprengkopf). Beide Selbstfahrlafetten werden zur Korps- und Divisionsunterstützungsartillerie eingesetzt. HUM

SOWJETUNION

BMP-1

Der Schützenpanzer BMP-1 wurde erstmals an der Novemberparade 1967 vorgeführt. Er wird bei den Mot Schtz Rgt der Pz Div verwendet. Das Drehstabfahrwerk gleicht dem des Schützenpanzers PT 76 (6 Laufräder, 3 Stützrollen, Antriebsrad vorn). Der Panzerkasten ist sehr flach, am Heck



Seit 1933



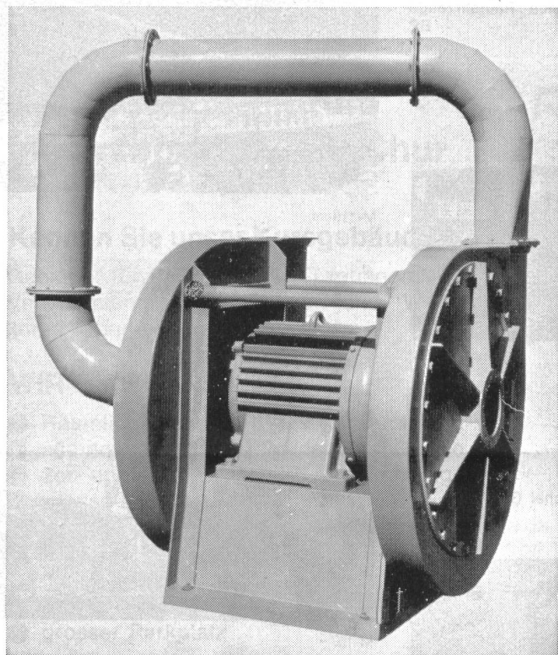
Für dauerhafte Lackierung von Armeegeräten:

DECORAL-LACKE

Luft- oder ofentrocknend, zum Streichen oder Spritzen, korrosionsbeständig, wetterfest; in allen gangbaren lichtechten Farben

DECORALWERKE AG Lackfabrik

8774 Leuggelbach GL



Hochdruck-Ventilatoren

Einstufig bis 2000 mm WS. Hohe Präzision, sehr guter Wirkungsgrad.

Bern, Stockerenweg 6, Tel. (031) 41 97 97

Hochdruck-Reinigungsgeräte

K.E.W.

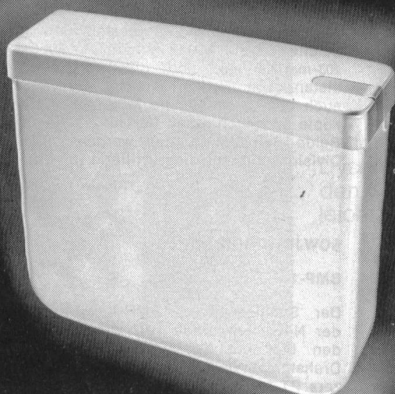


36 Typen, von 70 bis 180 bar, für Kalt- und Heissbetrieb.

In unzähligen Branchen sind die Hochdruck-Reiniger bereits zu unentbehrlichen Helfern geworden.

Falls auch Sie die Reinigungskosten senken und gleichzeitig den Grad der Sauberkeit heben wollen, sollten Sie die interessanten Dokumentationen oder auch eine kostenlose Demonstration verlangen. Wir zeigen Ihnen auch das neue Hochdruck-Wassersandstrahlen!

F. T. Sonderegger AG, 9322 Egnach TG
Abteilung K.E.W., Telefon 071 66 15 46



Bitte spülen.

Spülkästen, Sifons, Abwasserleitungen – alles Dinge, von denen man heute einfach erwartet, dass sie immer problemlos funktionieren. Aber wissen Sie, was dahinter steht: fragen Sie einmal Ihren Sanitärinstallateur, wie viele Erfahrungen in den heutigen montagefreundlichen, funktionssicheren und langlebigen Sanitär-Erzeugnissen stecken.

Er wird Ihnen als Fachmann auch sagen können, warum er sich vor allem auf GEBERIT verlässt.

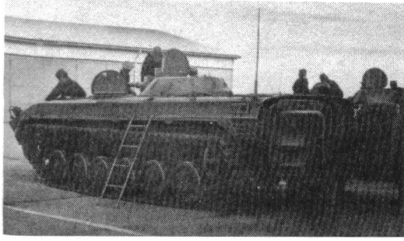
Denn er weiss, wieviel Fortschritt im Sanitärbereich von uns gekommen ist. Und er weiss, dass wir auch heute mit 1850 Mitarbeitern in 16 Ländern täglich daran arbeiten, Sicherheit und Qualität auf einem Gebiet voranzutreiben, an das im Haushalt eigentlich keiner denkt.

Alles fit mit GEBERIT.

GEBERIT AG
8640 Rapperswil



befinden sich zwei Leichtmetalltüren (Wanne ist aus einer Magnesiumlegierung hergestellt). Über den Sitzen für die acht Grenadiere sind vier Klappen angebracht.



Acht Winkelspiegel (auf dem Wannendach) mit gasdichtverschiebbaren Schiessluken in den Seitenwänden ermöglichen der Besatzung den Kampf unter Panzerschutz (Luken für M 6 RPK für Gewehre APM). Der BMP trägt einen Einmannschützturm, der mit einer halbautomatischen 73-mm-Glattohrkanone (für raketenbeschleunigte Geschosse), achsparallelem 7,62-mm-Mg sowie einer Startschiene für Sagger-Lenkaffen bestückt ist.

Der Kommandant sitzt links vor dem Turm, davor der Fahrer, rechts neben ihm befindet sich der 280-PS-Dieselmotor, der dem 12,5-t-Fahrzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 55 km/h ermöglicht. Das Fahrzeug ist schwimmfähig, der Antrieb im Wasser erfolgt durch die Ketten (max. 8 km/h). Die beiden 150-l-Tanks verleihen dem BMP eine Reichweite von etwa 320 km (Strasse). Er überschreitet Gräben bis 2,8 m, klettert bis 0,8 m und erreicht eine max. Steigfähigkeit von 60%. Durch seine Formgebung (Masse: 660x315x200 cm) und Bewaffnung stellt er den zurzeit fortschrittlichsten Schützenpanzer im Truppeneinsatz dar. Die Kampfreichweite gegen Kpz beträgt 2500 m mit Pars- und 1000 m mit 73-mm-Geschossen (Vorrat: 4 Fk Sagger, 40 73 mm PG 3 Fk, 1000 Schuss 7,62-mm-Mg). Die Panzerung ist mit einer max. Stärke von 14 mm viel zu schwach, ein weiterer Nachteil ist die Störanfälligkeit der Antriebsgruppe, sie erfordert beim Fahren als auch bei der Wartung sehr exaktes Arbeiten. Im weiteren besitzt der BMP IR-Ziel- sowie Fahrgerät als auch eine ABC-Anlage. BP



ÖSTERREICH

Wintermanöver im Schneesturm

Harte Anforderungen an Mann und Material stellte das Manöver der 4. Panzergrenadierbrigade auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig. Starker Schneefall und schwere Schneestürme setzten den Soldaten, die in Zelten biwaktierten, arg zu. Es war eine echte Belastungsprobe für die 2300 Mann und auch für die 480 Räder- und Kettenfahrzeuge, die immer wieder bei eisiger Kälte in Schneewächten steckenblieben. Trotz den extremen Bedingungen wurde die Übung, die unter dem Namen «Grenzschild» abließ, planmässig durchgeführt. Geübt wurden vor allem Grenzsicherungsaufgaben. Auf dem Programm stand auch ein simulierter Absturz eines fremden Flugzeuges, das chemische Kampfstoffe an Bord hatte. J-n

«Panzer für Rotweissrot»

So lautete das Motto einer Leistungsschau der 1. Panzergrenadierdivision in Baden bei Wien. Mit dieser Waffen- und Geräteschau wollte das Kommando dieses seit Juli 1975 bestehenden Grossverbandes demonstrieren, dass die mechanisierten Verbände des Bundesheeres bezüglich Kampfstärke und Ausrüstung den vergleichbaren Verbänden ausländischer Armeen ebenbürtig, teilweise sogar überlegen sind. Dieser kampfstärke Verband ist derzeit innerhalb von 12 Stunden mit 11 800 Soldaten, 740 Panzern und rund 2000 Räderfahrzeugen voll einsatzfähig. Mit Recht bezeichnet der Kommandant, Oberst dG Dr. Tretter, seine Division als einen Grundstein der Sicherheit Österreichs.

Dass die 1. Panzergrenadierdivision auch eine nicht unwesentliche Rolle für die heimische Wirtschaft spielt, geht aus einigen Zahlen hervor, die bei dieser Pressekonferenz präsentiert wurden: Von den 740 Panzern der Division sind zum Beispiel mehr als 480 österreichischer Provenienz, von den 2000 Räderfahrzeugen sind es rund 1500. Im Übungsbetrieb werden jährlich 9 Millionen Kilometer zurückgelegt und dabei 3000 Kubikmeter Treibstoff verbraucht. Der Munitionsverbrauch beläuft sich auf 553 Tonnen pro Jahr. Und schliesslich werden 60 Millionen Schilling jährlich für Verpflegung ausgegeben. J-n

Soldaten sind gute Kraftfahrer – im Dienst

Vom 1. Januar bis 15. Dezember 1977 haben Fahrzeuge des österreichischen Bundesheeres rund 48 682 000 Kilometer zurückgelegt, ohne dass dabei auch nur ein einziger Mensch tödlich verunglückt wäre. Strenge Einhaltung des Tempolimits und striktes Alkoholverbot für alle Kraftfahrer des Bundesheeres zählen sicher mit zu den Ursachen für diese positive Bilanz. Das Bundesheer bemüht sich, die jungen Soldaten zu einer vernünftigen Verkehrseinstellung zu führen, was im Dienst unter Aufsicht der Vorgesetzten auch gelingt.

Ganz im Gegensatz dazu steht die erschreckende Tatsache, dass im selben Zeitraum 53 Soldaten bei Verkehrsunfällen ausserhalb der Dienstzeit tödlich verunglückt sind. Die meisten von ihnen waren in Gesellschaft von Kameraden mit ihrem Fahrzeug vor dem Zapfenstreich von ihrem Stammlokal auf dem Weg in die Kaserne. Wie das Kuratorium für Verkehrssicherheit feststellt, hatten fast alle Wageninsassen reichlich über den Durst getrunken. Im laufenden Jahr will das Kuratorium gemeinsam mit dem Bundesheer eine Aufklärungskampagne für die Präsenzdiener starten und sich intensiver um die Belange dieser gefährdeten Kraftfahrerguppe kümmern. J-n

Gesellschaft für Österreichische Heereskunde

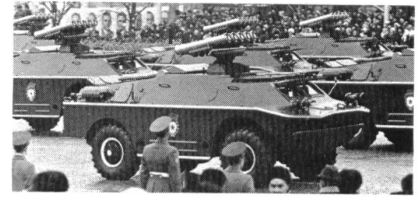
Anlässlich der Generalversammlung der Gesellschaft für österreichische Heereskunde hielt der Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien, Hofrat Dr. Allmayer-Beck, ein interessantes Referat über «Das Bild als historische Quelle». Der Vortragende, der eine Fülle von Diapositiven zur Illustration seiner Ausführungen zeigte, kam zu folgenden Schlussfolgerungen:

Das Bild aus der Hand des Künstlers und die Fotografie unterscheiden sich in ihrer inneren Problematik gar nicht so sehr voneinander, wie man bei oberflächlicher Betrachtung annehmen möchte. Zweitens: Eine wirkliche Authentizität ist nur in den seltensten Fällen vorhanden. Und schliesslich: Es zeigt sich, dass das Bild – entgegen der immer wieder behaupteten Überlegenheit der Aussagekraft einer Abbildung gegenüber dem Text – fast immer eines erklärenden Wortes bedarf. Mit der Feststellung, dass das Bild ebenso wie der Text ständig der Quellenkritik unterzogen werden müsse, schloss der Vortragende. Vor diesem Referat hatte die Generalversammlung der Gesellschaft für Österreichische Heereskunde stattgefunden. Präsident Dr. Kaindl, der wie das ganze Präsidium wiedergewählt worden war, schilderte kurz die Entwicklung der Gesellschaft, die heute Mitglieder nicht nur in Österreich, sondern auch in der Schweiz, in Schweden, in Dänemark und in der BRD hat. Briefliche Kontakte bestehen mit Interessenten fast in der ganzen Welt. Neben der Veranstaltung von Vorträgen gehört das Tätigwerden auf dem Gebiet des Publikationswesens zu einem weiteren Ziel

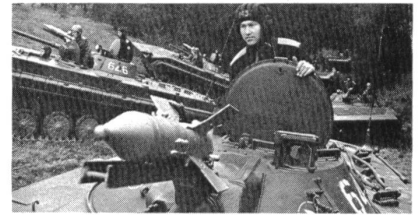
der Gesellschaft. Hier ist mit der Herausgabe der Zeitschrift «Militaria Austriaca» ein bemerkenswerter erster Schritt gelungen. Die neue Zeitschrift hat überall eine gute Aufnahme gefunden, wie aus Briefen und aus zahlreichen Rezensionen in internationalen Fachzeitschriften hervorgeht. J-n

WAPA

Zweite Generation Panzerabwehrlenkaffen



Fagott



Sagger

Im Westen ist seit 1975 bekannt, dass auch die UdSSR Panzerabwehrlenkaffen der zweiten Generation entwickelt. Die teilweise veralteten Lenkaffen der ersten Generation, AT-1 Snapper, AT-2 Swatter und AT-3 Sagger, sollen durch diese neuen Lenkaffen ersetzt oder ergänzt werden. Anlässlich der Militärparade im November 1977 wurden die ersten Lenkaffen, die bei der Truppe im Einsatz stehen, der Öffentlichkeit vorgestellt. An diese neuen Systeme der zweiten Generation von Panzerabwehrlenkaffen wurden folgende Grundforderungen gestellt:

1. Grosse Gefechtskopfleistung, damit die Ziele mit dem ersten Schuss zerstört werden können.
2. Die Wartung und Handhabung des Gerätes soll einfach sein.
3. Eine hohe Beweglichkeit.
4. Der Einsatz soll auch aus verdeckten Stellungen möglich sein.
5. Die Reichweite muss grösser sein als der Kampfbereich des Zieles (z. B. Panzer).
6. Keine Rauch- oder Knallentwicklung beim Abschuss der Lenkwaffe, damit der Gegner die Feuerstellung nicht entdecken kann.
7. Tag- und Nacht- sowie Allwettertauglichkeit des Gerätes.
8. Einsatzmöglichkeit von diversen Plattformen, wie Fahrzeugen usw.
9. Einsatzmöglichkeiten gegen Panzer und auch andere Punktziele muss möglich sein (Helikopter, Brücken, Bunker usw.).

Im Westen ist heute nur ein System der zweiten Generation sowjetischer Panzerabwehrlenkaffen bekannt, nämlich das System Fagott. Dieses System dürfte etwa seit 1976 bei der Roten Armee im Einsatz stehen. Die grosse Ähnlichkeit zum deutsch-französischen Milan ist verblüffend. Abmessung Milan: Länge 1,26 m und Durchmesser 13,3 cm; Fagott: Länge 1,20 m und Durchmesser 13,4 cm. Der Fagott besitzt eine halbautomatische Lenkung mit IR und hat eine Kampfdistanz von etwa 2000 m. Das Gewicht beträgt etwa 7 kp, der Starter wiegt etwa 5 kp. Vermutlich handelt es sich bei dem an der Novemberparade in Moskau gezeigten System um das Fagott (auf BRDM 2). Die Nachladekapazität beim BRDM 2 mit Fagott dürfte sich um 15 Lenkaffen bewegen. Damit ist sicher, dass nach erfolgter Abfeuerung der Starter für den weiteren Einsatz verwendet wird.

Für die Lenkung und Zielverfolgung ist das Fahrzeug mit der entsprechenden Optik und einem IR-Goniometer bestückt. Die Fluggeschwindigkeit des Flugkörpers dürfte sich bei 150 bis 250 m/sec bewegen. Die Durchschlagsleistung dürfte bei etwa 500 mm liegen.

Alpha

Aus unserem Fabrikationsprogramm

Elektromechanik:

Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung
Schalttafeln und Schaltpulte
Trennschalter für Innen- und Aussenmontage bis 420 kV

Apparatebau:

Apparate für die chemische Industrie aus Flussstahl, rost- und säurebeständigen Stählen, Kupfer, Aluminium, Nickel und anderen Legierungen, Rohrleitungen

Stahlbau:

Masten und Gerüste für Übertragungsleitungen und Freiluftstationen
Traggerüste für Werkhallen, Seilbahnen, Brückenbau

Abwasserreinigungsanlagen
für Gemeinden und Industrie

Moderne Schaufenanlagen

Metallbauarbeiten

Wir stehen jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne!

Alpha AG. Nidau

Telefon 032 51 54 54

Albert Isliker & Co. AG

Rohstoffe und chemische Produkte

für alle Industrien

Ringstrasse 72, Postfach, 8050 Zürich
Telefon 01 48 31 60

Ein Beispiel aus unserer Fabrikation

Artikel: Faltenschlauch zu Schutzraumbelüftung
Material: Äthylen-Propylen-Kautschuk P 6243
Verfahren: Auf Dorn verarbeitet, in Dampf vulkanisiert
Lonstroff-BTR AG 5001 Aarau
Fabrik für technische Gummiwaren
Telefon 064/22 35 35

LONSTROFF
BTR



Beispiel



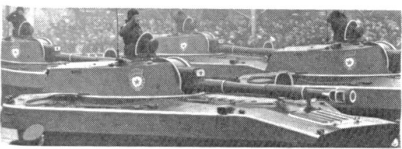
FEDERNFABRIK

BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

Es ist anzunehmen, dass in nächster Zeit auch ein Panzerabwehrwaffensystem mit einer Kampferfennung von 3000 bis 4000 m (vgl. HOT/TOW usw.) in Einsatz treten wird. Abschliessend ist darauf hinzuweisen, dass mit der Einführung der PAL-Systeme der zweiten Generation bei den WAPA-Truppen eine enorme Verbesserung der Panzerbekämpfung verzeichnet werden kann. HUM

*

Panzerhaubitzen



Bei den WAPA-Truppen, vornehmlich bei der Roten Armee, wurde die Forderung nach Artillerie-Selbstfahrlafetten in den sechziger Jahren immer grösser. Seit 1974 verfügen die Mot Schützen- und die Panzerdivisionen über die während des Gefechtes notwendige, im Gelände schnell bewegliche Artillerie. Lediglich zwei Haubitzen, die M 1974 und M 1975, befinden sich in grösseren Stückzahlen bei der Truppe.

Technische Daten:	M 1974	M 1975
Kaliber	122 mm	152 mm
Antrieb	SFL	SFL
Reichweite	21 900 m	17 300 m
Merkmal	Amphibisch	—
Trägerfahrzeug	Fahrgestell des LP PT 76	SA-4 Ganef
Geschoss	Konventionelle und atomare Granaten	(0,2 kt)

Die 152-mm-Panzerhaubitze wurde an der Novemberparade 1977 in Moskau zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt. Bei der 122-mm-Panzerhaubitze wurden auch zwei Munitionstypen vorgestellt. Das eine Geschoss ist ein kombiniertes Spreng- und HL-Geschoss, welches auch von den Feldhaubitzen (gezogen) D-2 und D-30 verwendet wird. Das zweite Geschoss ist eine neue Konstruktion, von der man lediglich weiss, dass es einen Aufschlagzünder mit entfernbarer Geschosskappe enthält.

Mit diesen neuen Konstruktionen von Panzerhaubitzen wird der Panzerdivision und den Mot Schützendivisionen der WAPA-Truppen ein kampfstarkes Element zugeleitet. HUM

*

NATO - WAPA

Auftrag und Bewaffnung

UdSSR

Die Streitkräfte der UdSSR sind ihr einziges aussenpolitisches Machtinstrument.

Auftrag:

- Durch Androhung von Gewaltanwendung Erpressen politischer Zugeständnisse (Ostverträge, KSZE, SALT).
- Führt dies nicht zum Ziel wendet man Gewalt an, sofern das Risiko kalkulierbar ist (Finnland, Litauen, Estland, Lettland, Ungarn, Tschechoslowakei, Angola usw.).

Doktrin:

- Massenangriff aus dem Stand (etwa 70 Prozent der WAPA-Landstreitkräfte sind jederzeit einsatzbereit).

- Zerschlagen der im Grenzgebiet stationierten NATO-Streitkräfte aus der Bewegung, um schnellstens in die dichtbesiedelten Räume vorzustossen.
- Die einsetzende Verzahnung der Streitkräfte sowie der Zivilbevölkerung verunmöglicht den dringend notwendigen A-Waffen-Einsatz.
- Die im konventionellen Bereich drückend überlegenen Sowjets könnten einen Waffenstillstand zu ihren Bedingungen erzwingen.

Ausrüstung:

- Grosse Feuerkraft.
- Kostenwirksamkeit, das heisst Qualität, soweit im Rahmen des gewaltigen Arsenalts möglich (die Sowjets räumen Qualität und Quantität etwa die gleiche Priorität ein).
- Geringe Wartungskosten (nur ein Teil der Ausrüstung wird zum Üben verwendet).
- Material muss dem des Gegners nicht überlegen, jedoch in grossen Mengen verfügbar sein (Schwächen einzelner Waffen werden durch grosse Stückzahlen sowie die Vielzahl der vorhandenen Unterstützungswaffen wie Rohrtillerie, taktische Raketenruppen, Luftwaffe usw. ausgeglichen).

BRD

Auftrag:

- Sichern des Friedens durch ständige Kampfbereitschaft der Bundeswehr in Zusammenarbeit mit den NATO-Partnern.

Doktrin:

- Durch Einsatz atomarer und konventioneller Mittel, möglichst im grenznahen Bereich, das Durchbrechen feindlicher Truppen verhindern.
- Freikämpfen des eigenen Territoriums mit Hilfe von NATO-Truppen.

Bemerkung:

- Der mit atomaren Waffen geführte Krieg erfordert dezentralisierte Bereitstellung (Truppenmassierungen stellen lohnende A-Waffen-Ziele dar), andererseits rasche Schwerpunktbildung der Streitkräfte, um dem Gegner örtlich überlegen zu sein (an der etwa 1500 km langen BRD-Ostgrenze stehen 6100 NATO-Panzern etwa 19 000 Panzer der 1. WAPA-Staffel gegenüber).
- Hohe Lohnkosten zwingen zu möglichst kleinen Personalbeständen (US-Army: etwa 50 Prozent der Gesamtkosten!).

Ausrüstung:

- Sehr leistungsfähiges Gerät (jeder Mann zählt - Kampfkraft des einzelnen entscheidet).
- Sehr aufwendige Konstruktionen.
- Hohe Produktionskosten.
- Da finanzielle Mittel beschränkt (ständige Reduzierung der realen Wehrausgaben), lange Verwendbarkeit erforderlich.
- Wartungsfreundlichkeit, um kürzeste Reparaturzeiten zu gewährleisten. (Nebenbei: Die westlichen Divisionen müssen sich selbst regenerieren - Sowjetruppen dagegen stehen im Kampf bis sie abgenutzt, verheert sind, dann werden sie durch frische Verbände ersetzt.)

Schweiz

Nur eine Neutralität, die sich auf eine kampffähige, defensiv eingestellte Armee stützt, kann langfristig den Frieden sichern.

Auftrag:

- Abschrecken eines potentiellen Gegners.
- Kampf, bis das gesamte Staatsgebiet wieder in unserer Hand ist.

Doktrin:

- Statische Verteidigung durch grosse Infanterieverbände.
- Mechanisierte Truppen, die rasche Schwerpunktbildung ermöglichen (örtlich und zeitlich begrenzte Überlegenheit des Verteidigers).
- Durch das ganze Land gestaffelte Verteidigung, welche sich auf permanente und Feldbefestigungen stützt.

Bemerkung:

- Sehr grosse Munitionsvorräte lassen lange Kriegsdauer zu (im Gegensatz zur NATO, deren Bestände nur für einige Wochen ausreichen).
- Die Topographie erschwert Massenangriffe mechanisierter Verbände erheblich.

Ausrüstung:

- Robust, muss über Monate unter Kampfbedingungen einsatzfähig bleiben.
- Einfach. Kampfwert des Geräts muss vom Milizsoldaten voll genutzt werden können.
- Preiswert, da eine Armee von mehr als 600 000 Mann ausgerüstet werden muss.

Hieraus wird ersichtlich, dass unterschiedliche Doktrin zu anderen Prioritäten in der Ausrüstungsbeschaffung führt. Nur durch gewissenhafte Prüfung der Bedürfnisse, sachliche Entscheidung (nicht nur anhand technischer Daten), werden optimale Kostenwirksamkeit und somit genügende Verteidigungsbereitschaft erreicht. Die NATO liefert in dieser Beziehung diverse negative Beispiele: Extrem hohe Anforderungen führen zu grossen Kostenüberschreitungen, dies wiederum reduziert die Stückzahlen gegenüber dem Grundprojekt (z. B. Schützenpanzer Marder), oder das Projekt wird schon während der Entwicklung gestoppt (z. B. der BRD-USA-Superpanzer MBT 70/ XM 803). BP

Wehrsport

Nijmegen ante portas!

Der Internationale Vier-Tage-Marsch in Nijmegen wird dieses Jahr vom 18. bis 22. Juli zum 62. Mal gestartet. Er wurde letztes Jahr von 13 703 Teilnehmern aus 25 Nationen durchgeführt, darunter nebst den niederländischen Militärs 4095 Soldaten aus 12 Armeen. Leider zeichnete sich in den letzten Jahren im Schweizer Marschbataillon ein bedauerlicher Rückgang ab, von einst rund 600 Schweizer Wehrmännern, die unter dem Kommando von Brigadier Emil Lüthy nach Holland zogen, sind 1977 noch 300 übriggeblieben. Es wäre zu wünschen, dass sich die Präsenz der Schweizer Armee wieder erhöht, gibt es doch für die militärischen Marschgruppen aus Vereinen, Organisationen und Einheiten kein schöneres Erlebnis als mit der Jugend der Welt über Hollands Strassen zu ziehen, die herrliche Landschaft und die grosszügige Gastfreundschaft ihrer Bewohner kennenzulernen und zudem die Schweizer Armee in Uniform im Ausland vertreten zu dürfen und für sie Ehre einzulegen. Der Delegationschef, Oberst i GSt René Ziegler, Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, bietet alle Gewähr für eine gute Führung des Schweizer Marschbataillons, verständnisvolle und psychologische Betreuung, in deren Mittelpunkt der sich in Nijmegen freiwillig und ausserdienstlich einsetzende Wehrmann steht, mit eingeschlossen die Damen des Rotkreuz- und des Frauenhilfsdienstes der Armee. Das EMD hat auch dieses Jahr die Abordnung eines Schweizer Marschbataillons bewilligt und übernimmt in Holland Verpflegung und Unterkunft im grossen Zeltlager der Wehrmänner aus aller Welt. Die Schweizer Marschmusik wird dieses Jahr durch die Musikgesellschaft Glishorn, Brig-Glis, vertreten. Erstmals sind die Walliser offiziell mit dabei, und es ist zu erwarten, dass auch der grosse Empfang der Schweizer Armee am Sonntagabend, 16. Juli, in der Luftwaffenkaserne in Nijmegen im Zeichen des Wallis stehen dürfte. Militärische Marschgruppen, die am 62. Internationalen Vier-Tage-Marsch teilnehmen wollen, melden sich umgehend bei der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, wo gerne alle Auskunft geboten wird und auch Unterlagen erhältlich sind. Interessenten für die Zivilkategorie wenden sich direkt an den Königlich-Niederländischen Bund für Leibeserziehung, Valkebosplein 18, in Den Haag NL, wo Reglemente und Unterlagen zu beziehen sind und Auskunft über die Unterkunftsbedingungen in Nijmegen erteilt wird, die möglichst bald reserviert werden müssen. H. A.

Der Bürger muss den Ernst, mit dem sein Staat Fürsorge und Vorsorge übt, um ihn gegen äusserer Bedrohung zu schützen, genügend kennen können, um nicht besorgt zu sein.

Georg Leber